

Flammend leuchtet der Mohn  
rund um das historische  
Gottfriedhus in Wädenswil ZH.  
Rot sieht das Besitzerpaar  
Rosmarie und Ernst Brupbacher  
deswegen aber nicht.

*Gärtnern aus Passion*  
**Wo das Herz  
aufblüht**

Umgeben von Reben und Blumen steht hoch über dem Zürichsee in  
Wädenswil ZH das Gottfriedhus. Rosmarie und Ernst Brupbacher  
hegen und pflegen dort ihr **kleines grünes Gartenparadies**.

Text Corinne Schlatter Fotos Nadja Athanasiou

# Wer so eine Aussicht hat, braucht keinen Fernseher

Von der kleinen Terrasse vor dem Rebhäuschen aus schweift der Blick über die Reben bis zur katholischen Kirche und hinunter zum Zürichsee. Romantische Akzente setzt am Rand die zart duftende Strauchrose 'Schneewittchen'.

## M

Manchmal lohnt es sich, früh aufzustehen und im ersten Sonnenlicht draussen in der Natur zu sein. Wie frisch doch die Welt riecht, wie intensiv die Blumen leuchten! Solche Augenblicke berühren das Gemüt, schmeicheln der Seele. Zu den Menschen, die am Morgen zeitig aktiv sind und solch beglückende Naturmomente häufig erleben, gehören Rosmarie und Ernst Brupbacher. «Während der Woche bin ich ab acht Uhr im Garten», sagt die Zürcherin fröhlich und vermeidet das Wort Arbeit bewusst. Denn das, was sie draussen gestaltet, ist keine Pflicht. Vielmehr Leidenschaft. «Es ist ein Geschenk, nach der Pensionierung solch einen Lebensinhalt zu haben.»

### Um- und Neugestaltung

Wir treffen Rosmarie Brupbacher und ihren Mann Ernst in Wädenswil ZH. Es ist ein schöner Nachmittag, nach den morgendlichen Aktivitäten haben die beiden jetzt Zeit zum Erzählen. Gemütlich sitzen sie im Garten am Steintisch beim Rebhäuschen, geniessen im Schatten der Pergola einen Zvieri. Von Frühling bis Herbst ist dieses Plätzchen hoch über dem Zürichsee ihr Lebensmittelpunkt, im Winter treffen sie sich im Innern des 1998 durch Ernst Brupbacher erstellten Bijous mit Freunden oder ihren Kindern und Enkeln zum Fondue. Speziell daran ist, dass sie eigentlich ganz woanders wohnen. Doch davon später.

Das romantische Rebhäuschen steht in der Mitte eines terrassierten Grundstücks im oberen Teil von Wädenswil. Seit bald hundert Jahren gehört das Areal

Ein Herz und eine Seele: Ernst Brupbacher, 73, und seine Frau Rosmarie, 72, lieben das Leben. Gerne geniessen sie zum Zvieri ein Glas Weisswein aus eigenen Bianca-Trauben. Die Weinetikette zeigt das Gottfriedhus.





Was für eine Wucht!  
Die Ramblerrose neben  
dem Rebhäuschen  
nutzt den alten Apfel-  
baum als Gerüst und  
überwuchert ihn auf  
spektakuläre Weise.

Menschen suchen  
Geborgenheit.  
Sie brauchen sie

## «Nach der Pensionierung solch einen Lebensinhalt zu haben, ist ein Geschenk»

mitsamt den darauf stehenden Bauten der Familie Brupbacher. Das Hauptgebäude – das historische Gottfriedhus, das seit 1976 als Schutzobjekt von regionaler Bedeutung eingestuft ist – stammt aus dem Jahr 1762. Das alte, bereits 1685 nachweisbare Haus hatte wohl für den Neubau des Gottfriedhus weichen müssen. Zum Anwesen gehören eine Scheune, die heute als Handwerksbetrieb genutzt wird, sowie ein Waschhaus mit Metzger, das zum Wohnhaus umgebaut ist. Die Eltern

von Ernst Brupbacher lebten nach ihrer Pensionierung mehrere Jahre im Gottfriedhus und gestalteten die Umgebung parkartig mit Weglein und Cotoneaster. Da Letzterer eine Wirtspflanze für den Feuerbrand ist, forderte die Gemeinde die Besitzer 1998 jedoch auf, alle Zwergmispelbüsche auszureissen und die Umgebung umzugestalten. «Früher wurde auf dem Gelände Wein angebaut. Wir entschieden uns deshalb, dass hier auch künftig wieder Reben wachsen sollen»,

erzählt Ernst Brupbacher. Inspirieren liess sich die Familie damals vom Weinbauernhaus aus Richterswil, das im Freilichtmuseum Ballenberg aufgebaut ist.

### Zeitaufwendig, aber spannend

Vor rund vierzig Jahren renovierte Ernst Brupbacher mit seinem Vater und einem Onkel das Innere des Hauses. Aus den drei alten Wohnungen sind drei spezielle Wohnparteien entstanden. In einer dieser Wohnungen steht nach wie vor der Stubenofen aus dem Jahr 1781 mit gemalten Kachelansichten von Regensburg, Knonau, Kappel, Kyburg und der Wädenswiler Kirche. 1998 pflanzten die Brupbacher ausserdem auf sechshundert Quadratmetern zweihundertachtzig junge Rebstöcke. Beraten durch Weinbauexperten der Fachhochschule Wädenswil, entschieden sie sich für die pilzwiderstandsfähige Sorte Bianca, eine Weissweitraube, die ursprünglich aus Ungarn stammt. «Damit die Rebstöcke aufrecht in die Höhe wachsen, setzen wir auf die Drahtrahmenerziehung. Das ist nicht so ästhetisch wie die Stockkultur mit Stickeln. Dafür aber praktisch», sagt der Besitzer.

Von den nun gut zwanzigjährigen Rebpflanzen ernten die Brupbacher im Herbst jeweils rund zweihundertsechzig Kilo Trauben, aus denen im Weingut Hasenhalde in Meilen zweihundertfünfzig Siebendzilliterflaschen gekeltert werden. «Ein aufwendiges Hobby», verweist Ernst Brupbacher auf die vielen Stunden, die er im Weinberg verbringt. Dabei kann er auf die Mithilfe seiner



Verschiedene alte Hortensiensorten wachsen im Gottfriedhus-Garten. Die an Sterne erinnernde weisse Sorte stammt noch von Rosmarie Brupbacher's Schwiegermutter.



Flair für die «Königin der Blumen»: Die lachsfarbenen Blüten des Rosenbäumchens und der aparten Kalinka-Rose rechts kontrastieren mit dem intensiven Rot der Riegel im Fachwerkhaus.

# Das Gottfriedhus ist ein Postkartensujet



«Dies Haus, erbaut auf gutem Grund, behüte Gott zu jeder Stund», lautet der Hausspruch des Gottfriedhus. Es scheint, als würde der historische Riegelbau wiederum über die zweihundertachtzig Rebstöcke wachen, die auf der nördlichen Seite des Grundstücks gedeihen.

## Die enge Beziehung zur Natur besteht seit der frühen Jugendzeit

Frau, seines Sohnes Alexander und seines Freundes Isidor Stirnimann zählen. Das Projekt sei aber eine grosse Bereicherung, denn er habe in Rebbaukursen viel gelernt, erzählt er. «Wir sind zudem im Hobbywinzer Club Schweiz und haben auf Exkursionen viele Weinbetriebe und Menschen kennengelernt.»

### Mehrere Gartenkammern

Die Parzelle mit den Reben liegt nördlich des Gottfriedhus, das nach dem vormaligen Besitzer, dem Weinbauern Gottfried Hauser (1852–1924), benannt ist. Ums Riegelhaus sowie im Süden und Osten des Grundstücks fliessen indes diverse Bereiche verspielt ineinander über. Hier hat Rosmarie Brupbacher, unterstützt von ihrem Mann und ihrem Sohn, über die Jahre Pflanzengruppen verwoben und mal wildromantische, mal «geordnete» Gartenkammern geschaffen. Subtile Highlights wechseln sich ab mit grossen Gesten. Einer der Hingucker ist die spektakulär rankende Ramblerrose beim Rebhäuschen. Auch andere Rosen ziehen die Aufmerksamkeit auf sich: die weisse Strauchrose 'Schneewittchen' oder die Floribundarose 'Kalinka'. «Diese habe ich von meiner Schwiegermutter übernehmen können wie auch einige alte Hortensiensorten», sagt die Hobbygärtnerin, die vor einiger Zeit zudem bei der Landi Hortensien erwarb, die kompostiert werden sollten. Ein weiterer Blickfang ist der Kürbis, der beim Kompost an einem Apfelbaum emporwächst. So leuchten im Herbst neben Äpfeln auch Kürbisfrüchte aus der Krone.



Schneiden, anbinden, erlesen, ausbrechen, mähen, auslauben, gipfeln, wümmen: Die Reben geben rund hundertachtzig Stunden Arbeit im Jahr und halten Ernst Brupbacher auf Trab.



Kreativität spielt für Rosmarie Brupbacher eine wichtige Rolle. Die Innendekorationsnäherin hätte sich auch vorstellen können, Blumenbinderin zu lernen.



Den Namen dieses Mohns kennt Rosmarie Brupbacher nicht. Sie hat eine Samenkapsel von einer Englandreise mit nach Hause gebracht.



Der gefiederte Schlafmohn wuchs schon bei der Schwiegermutter im Garten. Heute gedeiht er in verschiedenen Pink- und Rottönen.



Nicht nur nach  
Lehrbuch, auch mit  
Intuition gärtnern

Der kleine Iouri liebt es, im Garten herumzutollen und zwischen den Blumen zu spielen. Der Bub lebt mit seinen Eltern im Gottfriedshaus. Für die Brupbacher ist er ein «lieber Sonnenschein».

Zu den drei Mietwohnungen im Gottfriedhus gehört je ein Sitzplatz. Diese befinden sich im hinteren, leicht erhöhten Teil des Gartens. Links davon liegt Rosmarie Brupbachers Pflanzgarten. Hier wachsen Beeren und unterschiedliches Gemüse. Stockrosen und andere Blumen sorgen für Farbtupfer.



Seit dem Tod von Ernst Brupbachers Eltern führen er und seine Frau zusammen mit seiner Schwester Monica das Anwesen als Erbgemeinschaft weiter. Sie bewohnen das Gottfriedhus aber nicht selber. Die 2008 nochmals komplett renovierten Wohnungen sind vermietet, alle Parteien haben im Garten eigene Sitzplätze. «Die Mieterinnen und Mieter geniessen es, hier zu leben, und haben es gut untereinander. Wir freuen uns, dass diese Gemeinschaft funktioniert», sagt Rosmarie Brupbacher.

Dass sie und ihr Mann so viel Zeit im Garten verbringen, aber nach wie vor im Zentrum von Wädenswil leben, hat berufliche Gründe. Mehr als dreissig Jahre lang hatten die beiden ausgebildeten Innendekorateure dort in der vierten Generation das familieneigene Möbel- und Innendekorationsgeschäft geführt. Dieses ist vor gut zehn Jahren liquidiert worden, da die Tochter und der Sohn andere berufliche Pläne hatten. Nähen und mit Stoff gestalten, das ist für Rosmarie Brupbacher aber wichtig. «Ich habe in einer durch uns zu Wohnzwecken umgebauten Scheune im Wädenswiler Berg ein Atelier eingerichtet und bin glücklich, so Verschiedenes machen zu können», sagt die Innendekorationsnäherin.

### Garten als Gesamtkunstwerk

Doch zurück in den Garten. Auf der Wiese im unteren Teil blüht mannigfaltig der Mohn: vor allem Klatschmohn, aber auch Türkischer Mohn und Schlafmohn. Die Pflanzen säen sich Jahr für Jahr selber aus, vermehren und kreuzen sich biswei-

len. «Von einer Gartenreise in England habe ich eine Samenkapsel nach Hause gebracht, die anderen stammen von meiner Schwiegermutter oder spriessen von selbst», erzählt die Gärtnerin und fügt an, dass auch der Gemüsegarten ein Vermächtnis der Mutter ihres Mannes sei. «Ich konnte den gesunden, sorgfältig gepflegten Bio-Pflanzplatz einfach weiterführen», sagt die Besitzerin, die schon als Kind beim Jäten im Garten ihrer Eltern mithalf und später auch die Schwiegermutter unterstützte. «Sie hat nach dem Mondkalender gegärtnert, sich strikt an Aussaat-, Pflanz- und Erntezeiten gehalten.» Sie selber gärtner ebenfals nach dieser Philosophie, nehme es

jedoch locker, mache keine Religion daraus. «Ich lasse im Garten grundsätzlich den Fünfer gerade sein, denn ich bin ja nicht immer hier und kann auch nicht dauernd jäten.» Nichtsdestotrotz – oder vielleicht gerade deshalb – ist der Garten beim Gottfriedhus ein harmonisches Ganzes, das eines unterstreicht: Gartenparadiese entstehen nicht von selbst. Es braucht Visionen, Knochenarbeit, Wissen, Begeisterung. Kommt Kreativität hinzu, verwächst der gestaltete Raum mit der Natur zum Gesamtkunstwerk.

•••

Der Garten beim Gottfriedhus ist nicht öffentlich. Anfragen an **Rosmarie** und **Ernst Brupbacher** bitte per Mail an [ernst.brupbacher@gmx.ch](mailto:ernst.brupbacher@gmx.ch).

# Der Mohn ist aufgegangen

Mohn gedeiht nicht nur am Feldrand prächtig. Mit verschiedensten Arten lässt sich auch im Garten oder auf dem Balkon bis tief in den Sommer hinein ein Blütenmeer zaubern.

Spricht man von Mohn, denken die meisten vor allem an den blutroten Klatschmohn (*Papaver commutatum*), der an den Rändern von Getreidefeldern und an Strassenborden gedeiht. Es gibt jedoch verschiedene Mohnarten sowie unzählige **Sorten und Züchtungen**. Viele eignen sich hervorragend für den Blumengar-

ten oder für den Anbau in Töpfen auf dem Balkon. Bevor Sie sich für einen bestimmten Mohn entscheiden, informieren Sie sich jedoch über die unterschiedlichen **Bedürfnisse** der verschiedenen Arten. So stehen etwa der Türkische Mohn (*Papaver orientale*) und der Klatschmohn gerne warm, sonnig und trocken, derweil Islandmohn (*Papaver*

*nudicaule*) kühlere Temperaturen bevorzugt. Auch Grösse und Wuchshöhe der verschiedenen Pflanzen spielen bei der Auswahl eine Rolle. Da Mohn nur wenige Tage blüht, sollte er zudem **nie einzeln stehen**. Richtig zur Geltung kommt er erst in der Gruppe. Zu empfehlen ist ausserdem die Kombination mit anderen Stauden. **cos**



**1** Wer Mohn vermehren will, kann ihn sich selbst überlassen. Die reifen Samen sprengen sich im Spätsommer aus den Kapseln und verteilen sich mit dem Wind. Wer eine kontrolliertere Vermehrung anstrebt, ummantelt die Kapseln kurz vor dem Aufsprennen mit Papier und fängt die Samen für eine spätere Aussaat auf.



**2** Im Gegensatz zu Deutschland und anderen Ländern ist Schlafmohn (*Papaver somniferum*) in Schweizer Gärten grundsätzlich erlaubt. Nur der Anbau zur Betäubungsmittelgewinnung ist verboten. Schlafmohn ist eine der ältesten Arznei- bzw. Heilpflanzen überhaupt. Heute gibt es über hundert verschiedene Sorten.

**3** Fröhliches Ensemble: Verschiedene Mohnarten wie roter und orange gefiederter Klatschmohn, Türkischer Mohn, Schlafmohn, Pönnienmohn sowie lachsfarbiger und zweifarbiges Seidenmohn erhalten Gesellschaft von Margeriten, Storchschnabel, Lupinen und Kornblumen.

